

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock und Johann Balthasar Kohlhoff.

**Wiedebrock, Johann Christian
Obuch, Gottfried Wilhelm
Kohlhoff, Johann Balthasar**

Tarangambadi, 28.02.1737-05.09.1737

12. - 18. Mai 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184633

Douday den 12^{ten} Maji.
 In Common-Prayers wurden nicht mehr gelesen. Man beschloß,
 in das Dänisch-Kinder mit einem starken Enten, so eine halbe gan-
 tze Fische Thil des Schiffes gezogen wurde, weil man in Zukunft
 keine Mörser besorgte. 134 Meilen Lat. 35 gr. 53 min.

Montag den 13^{ten} Maji.
 Cap. Prince ersuchte seinen Capitain drey seiner Chief-Mate, ihn
 wieder vorzulaufen, weil das Schiff zu nahe zu kommen. Mit einem
 Nord. Wind 133 Meilen. Lat. 36 gr. 23 min.

Dienstag den 14^{ten} Maji.
 Der Commandeur blieb zurück, die Fremden zogen vier einige
 Dorgel ein - 152 Meilen Lat. 36 gr. 44 min.

Mittwoch den 15^{ten} Maji.
 Der Wind ließ nach. 107 Meilen Lat. 36 gr. 51 min. Mittags war
 Wind. Gegen Abend aber erhielt er sich so, daß wir 8 Meilen
 in einer Stunde liefen. Solche plötzliche Abwechselungen gesah
 auch oft im Rief der Guaden vor. Eine Dörle, die ostwärts nach
 Popia rief, mit vollen Dorgeln des Glaubens der seligen Frau.
 Mit ausgehen selbst, fängt nicht allein an, sich zu gehen, sondern
 geräht auch oft gar in ein geschehliches Drille, steh. Thel' und
 Her, nicht auf, daß wir uns im Lauf immer mehr zu der Fortsetzung
 und nur nicht in seinen Dörzen fallen auf, sondern unser Lauf.

Dienstag den 16^{ten} Maji.
 In diesen Gegenden ist es sehr milde kalt. Man kann ein gutes
 warmes Kleid wohl tragen. 142 Meilen. Lat. 36 gr. 35 min.

Freitag den 17^{ten} Maji.
 Wir gehen meistens nach Osten, wegen der ständigen Nord. Wind
 sehr nordwärts. 176 Meilen Lat. 36 gr. 30 min. Es stiegen
 manche Motten. Motten auf, ob wohl uns aber nur einen.

Donnerstag den 18^{ten} Maji.
 Am Nachmittag war Wind. aber nicht stark. Die Dörle. Das Schiff
 legte sich so von einer Dörle auf die andere, daß die Dörle oft

dem Meer glief kam. Was im Schiff nicht auf war, fiel hinein
und es geyfete manchen Fisch. Von aller dieser Beirung kan
man nicht in einigen Stunden fast nicht aus der Wallen. Hier
finden wir ein miltes Bild eines gefezelten Mousen, qui magna
conata nihil agit. Das Gefetz macht in seinem Letzen alle
Finger, und die Affecten machen ihn von nicht Ditz zu andern.
Ob er sich nun glief noch so viel zerarbeitet, zerliefert, zerbastet,
zerfört, wie ein in Gottyaliger Lufte, so hat er doch nicht
von der Wallen, bis der letzte Wind, der gute Geist Jesu Christi ihn
fortfihlt.

Diese Beirung des Meeres schreiben die
Schiffleute einem Dürren zu, welches in vorigen Tagen sehr gey-
en. Man sah viele Vögel und unter demselben auf
Silver-birds oder Silber-Vögel, abgemant, wie sie unter dem
in vorigen Silber pfürten, wenn sie gegen die Vögel auf fimpfen.
ganze. ^{conf. p. 88. 14.} Die vollen aufgelegten Land oder Komanden, welche Winden
zeigen. Man pflegt einige Male unter die Vögel abzugeben.
Ingagratil werden 2 mit einem Angel gefangen; nämlich
eine junge Albatros, die fast die Größe und Farbe eines Tra-
fala, außer dem noch sehr gekrümmten Schnabel, hatte, und eine
Pintado-bird, welches wegen seiner mit schwarzen Flecken
unterworfenen weißen Farbe schon ausfah. Beide hatten Füße
glief den Finken, und pflogen mit andern hinter dem Schiff her
85 Meilen. Lat. 36 gr. 48 min.

Freitag den 19ten Maji

Was unter die Silverbirds erzählten, sollte ich eingetroffen, in
dem in vorigen Raft, auf dem solches unter Wind trafen, dergleichen
wir noch nicht gehabt. Gegen Morgen hatte man nur 4 Vögel bräufen
mit welchen wir doch in manchen Stunden 9 bis 20 Meilen liefen.
(Folgt noch ein was wir auf demselben Schiff 18 Vögel hatten.
6 davon sind endlich und werden zwischen der Maße aufgefahnt
oben der Wind von der Seite hat und nicht zu, weil unsere Saunen
bis 15 bräufen, hat er aber von hinten bis nicht.) 176 Meilen